

periscope

Trace Path - Kika Francisca Jonsson

Eröffnung: 17. Oktober 2019, 19 Uhr

18. Oktober - 9. November 2019

Kika Jonsson (geb. Berkeley, USA) ist eine in Berlin lebende Künstlerin, die sich mit dem Konzept von Land und Landschaft sowie von Mobilität beschäftigt. Sie erhielt ihren Bachelor of Fine Arts am California College of the Arts und ist derzeit in das Spatial Strategies Program an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin eingeschrieben, um dort ihren Master zu machen. Sie hat bisher ihre Arbeiten in unterschiedlichen Ausstellungsräumen in Berlin, San Francisco und Kanada ausgestellt. Im periscope realisiert sie ihre erste Einzelausstellung.

Grenzbefestigungen umfassen Mauern, Zäune und andere Barrieren, die gebaut wurden, um Personen in oder außerhalb eines bestimmten Gebiets zu halten. Ein Bestandteil einiger Grenzbefestigungen kann eine sogenannte trace road sein, ein Pfad entlang einer Grenze, der Fußabdrücke sichtbar machen soll. Anstatt den normalen Zweck eines Weges zu erfüllen, besteht eine trace road aus feinem, sandigem Material und soll verraten, ob jemand sie überquert beziehungsweise betreten hat. Die Ausstellung Trace Path von Kika Jonsson stellt diesen Bezug zu einer trace road durch die Installationselemente Stahlgitter und Sand her.

Alle Zeichnungen treten in Dialog mit der besagten Installation im Raum. Das Metallgitter, das zur Verstärkung von Beton verwendet wird - ist prekär an der Wand verankert, in der Ausstellung mehr Andeutung als Barriere, die die beiden Seiten jeder Grenze visuell erinnert. In ihren Zeichnungen spürt Kika Jonsson sowohl natürlichen wie auch künstlichen Barrieren nach. An der Frontwand der Ausstellung steht eine großformatige Zeichnung (150 x 210 cm), die eine idyllische Bergspitze darstellt. Diese große Zeichnung steht in Bezug zu kleinen Zeichnungen von verschiedenen Grenzgebieten. Auf die Möglichkeit, von einer Seite der Grenze zur anderen zu gelangen, wird beispielsweise in einer Serie von kleinen Zeichnungen natürlicher oder gebauter Grenzregionen Bezug genommen. (Die Größe der Zeichnungen, nämlich 4,5 x 3,5 cm, entspricht übrigens genau der Größe, die für ein EU-Passfoto erforderlich ist.)

Grenzen sind ein alter Bestandteil menschlicher Siedlungen. Indem es damals etwa darum ging, in einem von Bergen umgebenen Gebiet zu bauen oder eine Festung neben einem Gewässer zu errichten, hat die Menschheit immer versucht, sich durch die Verwendung von natürlichen Landschaftsformen zu schützen. Die Installation Trace Path beruft sich auf diesen Hang, hinterfragt die Notwendigkeit dazu und erinnert uns daran, dass wir es sind, die definieren und bilden, wie und wo Grenzen verlaufen. Trace Path hinterfragt die Widersprüche, die Grenzbefestigungen inhärent sind (wer ist eigentlich drinnen, wer draußen?), und stellt sie gleichzeitig in ein Kontinuum mit natürlichen Grenzen. In ihre Überlegungen bezieht die Künstlerin auch die geografische und historische Position Salzburgs als Grenzstadt ein.